

The Mask

True Love never dies

Von Nurilia

Kapitel 15: 15. Kapitel

15. Kapitel

Ich lege an dem kleinen Steg an der Vorderseite meiner Wohnung an und steige aus dem Boot heraus, den Punjab fest in den Händen und bereit. Langsam und leise bewege ich mich auf den Raum zu, aus dem das Licht scheint. Ich schiebe die Tür einen Spalt weit auf und sehe hinein. Der Mistkerl sitzt mit dem Rücken zu mir. Moment! Das ist ein Mädchen. Sie trägt ein Kleid. Sie trägt das Kleid von Nicky aus meiner Oper... Ist sie es wirklich?

„N-n-n-ni-nicky?“, ich gehe langsam auf sie zu. Immer noch hört man das Schluchzen in meiner Stimme.

Sie dreht sich um und lächelt mich an. Dann sieht sie auf das Seil in meinen Händen und grinst breit. Ich merke wie mir der Mund offen steht, kann aber nichts daran ändern. Ich hab nichts mehr unter Kontrolle. Das Schluchzen wird schlimmer und die Tränen fließen mir jetzt wie in einem einzigen Strom die Wangen hinunter. Ich stehe direkt vor ihr und sie hat sich zu mir umgedreht. Sie lächelt immer noch aber jetzt ist es ein glücklicheres Lächeln. Freut sie sich mich zu sehen? Oder freut sie sich einfach nur, dass ich leide?

Meine Knie werden weich und ich breche vor ihr zusammen. Ich nehme eine ihrer Hände in meine und lege meine Stirn an ihre Hand. Das Schluchzen hört einfach nicht auf. Ich spüre wie sie mit ihrer anderen Hand mein Haar streichelt. Ich höre wie auch sie leise weint. Langsam hebe ich meinen Kopf und schaue ihr tief in die Augen.

„N-n-nicky, es tu...“, bevor ich zu Ende sprechen kann legt sie mir einen Finger auf den Mund und macht leise 'Schscht'. Vorsichtig nehme ich ihre Hand von meinem Mund.

„Nein, Nicky, ich möchte es dir erklären. Ich will mich entschuldigen“, meine Stimme wird wieder fester und das Schluchzen hört auf, aber weinen tue ich immer noch. Ich halte weiterhin ihre Hand fest und beginne jetzt – weil ich mich so einfach am besten ausdrücken kann – zu singen:

□

„Ich hab dich losgelassen
Mädchen, ich weiß was für ein Idiot ich war
Bin auf die Versuchung eingegangen
Es sollte mich nicht so cool gelassen haben
Die Situation geriet außer Kontrolle
Ich hoffe du verstehst

□
Es könnte jedem passieren
Jedem den du kennst
Jeder kann fallen
Jeder kann jemanden den er liebt verletzen
Herzen werden zerbrechen
Weil ich einen dummen Fehler gemacht hab
Jeder von uns, sag dass du mir vergibst
Jeder kann versagen
Sag dass du mir glaubst
Ich komm damit nicht klar, mein Herz wird brechen

Weil ich einen dummen Fehler gemacht hab
Einen dummen Fehler

□
Sie war irgendwie aufregend
Ein bisschen verrückt, ich hätte es wissen müssen
Sie muss meine Sinne vernebelt haben
Weil sie für mich dagewesen war
Die Situation geriet außer Kontrolle
Ich hoffe du verstehst

□
Ein dummer Fehler
Sie bedeutet mir nichts
Ich schwöre, dass jedes Wort wahr ist
Ich will dich nicht nochmal verlieren“

□
Angespannt betrachte ich sie und hoffe inständig, dass sie mir vergibt. Wenn sie jetzt wieder sagen würde, dass das nicht geht, würde ich mich hier auf der Stelle umbringen. Erst jetzt bemerke ich, dass mein kleiner Moony und Luna, der kleine Wolf den ich Nicky geschenkt habe, neben ihr sitzen und mich mit leuchtenden Augen anstarren. Ich sehe Nicky wahrscheinlich mit demselben Blick an.

Sie dreht den Kopf von mir weg und setzt diesen es-tut-mir-so-leid-Blick auf.

„Nein, nein, bitte sag es nicht!“, vorsichtig nehme ich ihr Gesicht in meine Hände und schaue ihr tief in die Augen.

„Sag es nicht noch einmal! Das würde ich nicht überstehen“, sie sieht mich und lächelt traurig.

„Erik! Ich will nicht länger von dir fern bleiben. Ich kann das nicht! Wie könnte ich auch, nach dieser wundervollen Entschuldigung?“, sie grinst. „Es tut mir leid, Erik! Ich hab einen Fehler gemacht. Ich hätte dich nie verlassen dürfen. Wir kannten uns zwar nur ein paar Tage, aber ich glaube – und du scheinst genauso zu denken – dass wir nicht mehr ohne einander leben können, richtig!? Also ich kann das nicht. Und ich will es auch nicht. Und...“, sie beginnt leise zu schluchzen. Ich bin nicht gut in so was – wie auch? - aber ich nehme sie vorsichtig in den Arm.

„Du hast keine Schuld an allem, was passiert ist. Mach dir bitte keine Vorwürfe, ja? Ich möchte nur mit dir zusammen sein. Ich sehe das auch so. Ich kann nicht ohne dich leben. Wirklich!“, vorsichtig schiebe ich sie ein Stück zurück, halte sie aber weiterhin an den Schultern fest und sehe ihr wieder tief in die Augen. Ich selbst weine, streiche

ihr aber vorsichtig die Tränen aus dem Gesicht.

„Bleib bei mir, ja?“, in meiner Stimme liegt ein flehender Unterton. Ich habe noch für jemanden so etwas gefühlt wie für Nicky.

„Ich bleib bei dir. Lieb mich, mehr will ich nicht von dir“, zitiert sie aus meiner Oper und grinst mich glücklich an. Ich grinse zurück.

Mein Herz beginnt zu rasen und ich spüre wie mich ein unsichtbares Band näher zu ihr zieht. Ich spüre wie ich rot werde, während ich mich ihr näher, aber das interessiert mich nicht – sie sieht es ja auch nicht. Als sich zwischen unseren Gesichtern nur noch Millimeter befinden, sehe ich wie sie ihre Augen schließt und ich tue es ihr nach. Wir nähern uns immer weiter an, langsam, keiner von uns will etwas überstürzen oder den anderen zu etwas zwingen. Immer näher, immer näher – mein Herz rast und stolpert und ich vergesse zu atmen. Plötzlich packt mich etwas an den Haaren und zieht mich nach hinten – weg von Nicky.

„Auuu...HEY! Was zum...“, geschickt drehe ich mich um, mein Herz rast weiter, diesmal jedoch vor Wut und Scham. In dem Moment in dem ich mich komplett umgedreht habe, schaue ich in die großen schwarzen Augen von Moony. Er sieht mich mit böse funkelnden Augen an und schwebt genau vor meinem Gesicht.

Hinter mir höre ich ein lautes Lachen. Ich drehe mich genervt um.

„So lustig?“

Nicky lacht mich aus vollem Herzen aus. Sie hat sogar schon die Tränen in den Augen vor Lachen. Auf ihrem Schoß sitzt Luna und sieht mich ebenso böse an wie Moony. Verärgert greife ich mit einer Hand hinter mein Rücken und ziehe Moony am Nackenfell auf meinen Schoß. Ich grummel leise vor mich hin. Das alles ist mir extrem peinlich. Endlich ist sie wieder bei mir, aber irgendwie scheinen Luna und Moony extrem eifersüchtig zu sein.

„Diese kleinen...Nicky?“, ich sehe sie vorsichtig an.

„Ja?“, fragt sie verwundert. Vielleicht habe ich mich ein bisschen zu verletzt angehört.

„Ich...ähm...Ich liebe dich!“, es ist schwierig für mich so etwas zu sagen. Ich hatte noch nie solche Gefühle, aber ich denke es ist wichtig es zu sagen. Immer und immer wieder.

Nicky beginnt zu schluchzen, lächelt aber. Also lächele ich auch.

„Ich...dich auch, oh...Erik!“

Und damit setzt sie Luna grob beiseite und fällt mir um den Hals. Ebenso setze ich Moony beiseite. Mein Herz rast wieder und ich spüre das Blut in meinen Kopf strömen – wie sehr eine Maske doch hilfreich sein kann. Immer wieder setzt mein Herz aus und stolpert nur noch.

Nicky scheint das zu merken und löst sich von mir und sieht mir vorsichtig in die Augen. Ich weiß genau wie sehr meine Augen leuchten und lächele breit. Ich lege meine Arme schnell um ihren Hals – bevor unsere kleinen Freunde wieder dazwischen gehen könne – und ziehe Nicky vorsichtig an mich. Zärtlich küsse ich sie und mein Herz stolpert weiter. Vom zärtlichsten Kuss der Menschheit geht es fließend zum leidenschaftlichsten Zungenkuss der Menschheit über. Ich merke langsam, dass mir schwindelig wird, beachte es aber nicht weiter. Mittlerweile sitzen wir nicht auf der Kiste vor meinem Bett – wie vorher – sondern liegen schon auf dem großen Bett dahinter.

Ich öffne vorsichtig die Augen und sehe sie an. Sie ist so wunderschön.

Ich streiche ihr durchs Haar und muss innerlich lächeln. Sie wirkt schüchtern und lieb, aber so wie wir hier jetzt liegen kann ich da nicht zustimmen.

Immer wieder drehen wir uns von einer zur anderen Seite.

Plötzlich spüre ich, dass unter mir etwas fehlt – das Bett. Verdammt! Ich lasse Nicky noch rechtzeitig los, bevor ich auf den Boden krache. Natürlich knalle ich vorher noch mit dem Kopf gegen einen der Nachttischschränke.

„Auuu...“

„HAAAHAAAA“, lacht Nicky.

Und wieder lacht sie mich aus, aber ich muss grinsen.